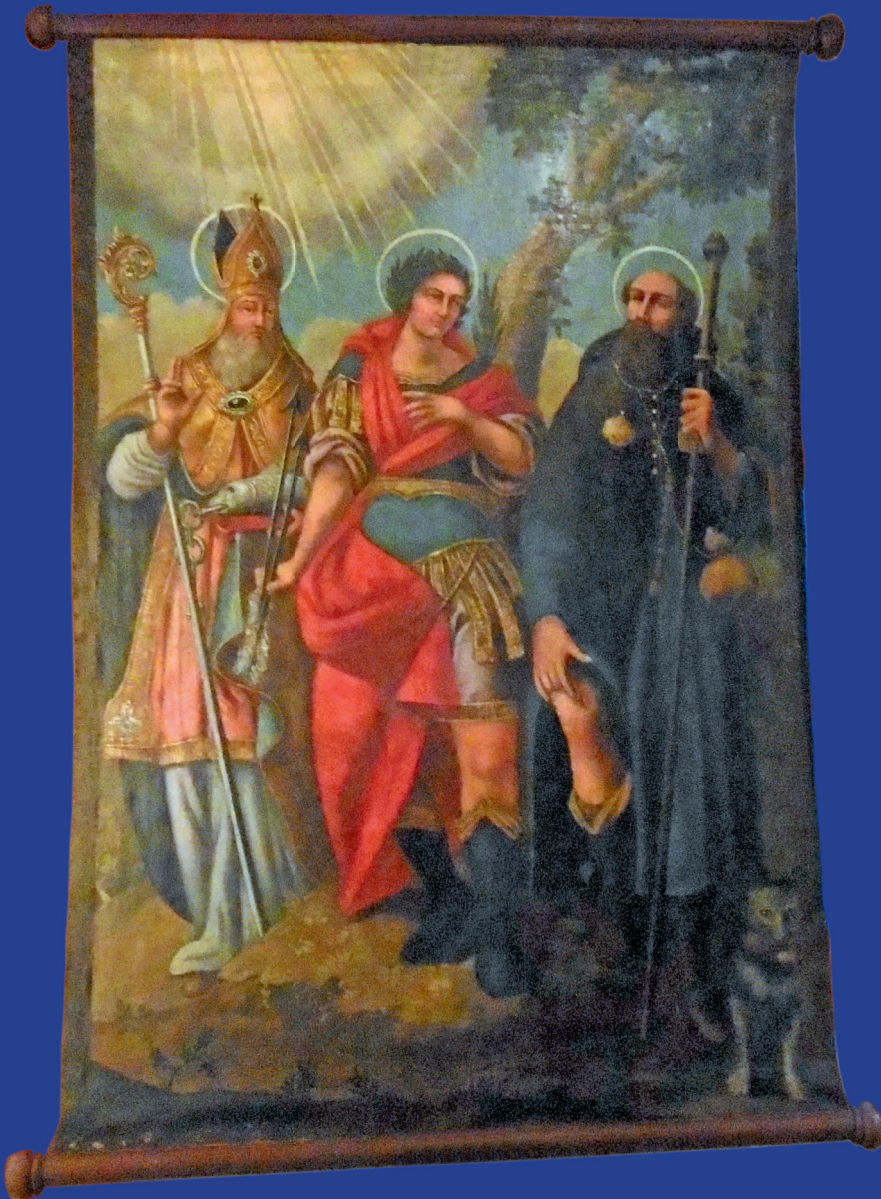


Die Rochusfahne («Pestfahne»)

aus dem Pfarrmuseum Flintsbach



Die Fahne erzählt von der Gründung der Rochuswallfahrt 1611.
Das Bild zeigt zwischen der Burg Falkenstein und der Petersbergkirche
die Wallfahrtsgruppe an der Kapelle Maria Schnee.
Am rechten Bildrand ist die ehem. Nepomuk-Kapelle zu erkennen,
darunter die Ortsteile Falkenstein und Windschnur, die ehem. Kistlerkapelle
und links im Bild der Pestfriedhof zwischen Flintsbach und Fischbach.



St. Benno, Bischof v. Meißen, mit Schlüssel und Fisch
St. Sebastian, röm. Soldat, mit Pfeilen
St. Rochus, Jakobspilger, mit Pestwunde, Stab und Hund mit Brot

Impressum: Freundeskreis Pfarrmuseum Flintsbach – 1. Vors. Manfred Benkel – Tel. 08034-9470
Foto: Günther Westenhuber – Text: Martin Wieland – Grafik: Bernd Hanekamp

Gedanken zur Flintsbacher Rochusfahne

„Aus der Tiefe unserer Täler lenken wir den Schritt zu Dir.“

So beginnt ein neuzeitliches Kirchenlied von Hans Berger vom Audorfer Berg. Es wird auch in unserer Pfarrei immer wieder bei Wallfahrten auf den Petersberg gesungen. Es kündigt von der Hoffnung, die glaubende Menschen bei ihrem Schöpfer finden. Immer, aber gerade in Zeiten der Not.

Und gerade in diesen Notzeiten, wenn sich die Angst breitmacht, die Menschen vor Sorge nicht mehr vor die Türe gehen, sich in Sicherheit bringen, sich absondern müssen (in Quarantäne begeben), spielt der Glaube eine ganz wichtige Rolle: Der Glaube an Gott, der Glaube an sich selbst, an die Kraft der Liebe, der Glaube an die Kraft, welche Beziehungen und Familien schenken können.

Ein glaubender Mensch hat Vertrauen in das Leben. Er weiß um seine „re-ligio“ – die Rück-Bindung an die Urkraft des Lebens, er weiß um das göttliche Licht im Herzen, welches Trost spendet.

Denn im Licht ihres Herzens sind die Menschen mit ihrem Schöpfer verbunden und mit der Gemeinschaft aller Glaubenden.

Auch dann, wenn sie scheinbar alleine sind und sich – wie SIE in diesem Augenblick – alleine zum Gebet zurückgezogen haben.

Neben Ihnen steht eine Fahne, welche an Ereignisse im Jahr 1611 erinnert. Eine Zeit, in der die Menschen, nicht nur in Flintsbach, sondern im ganzen Land und in vielen Teilen der Welt, verzweifelt waren und zermürbt, an Körper und Seele erkrankt wegen einer unheilbaren Krankheit, der Pest. Eine Krankheit, deren Erreger man nicht sehen konnte, nur seine schrecklichen Auswirkungen. Und weil es – anders als heute – keinen medizinischen Beistand gab, der wirkliche Hilfe versprechen konnte, suchten die gläubigen Menschen Hilfe im Glauben an Gott und im gemeinsamen Gebet.

Eine Wallfahrt auf den Petersberg am 16. August, dem Namenstag des Hl. Rochus, brachte endlich den Durchbruch, wie auf der Fahne zu lesen ist:
„Als 1611 die Pest in der Pfarr Flintspach eingerissen, hat die gemaindt ein Jährliche Wallfahrt am S. Rochifest nach S. Petersberg mit aufopferung einer brinenden Wax-Kerzen, dan halben Tag zu fasten und feyern verlobt worauf, Gott sey dank, die laidige pest also gleich nach gelassen und kein Mensch mehr daran verstorben ...“

Diese Rochuswallfahrt auf den Petersberg, durch einen Stiftsbrief im Pfarrarchiv ausführlich dokumentiert, wird seither ungebrochen weitergeführt. Als Dank für die Hilfe in einer Zeit, in der das öffentliche Leben stillstand und die Krankheit sowie die Angst davor so viele Opfer gefordert hat.

Wer genauere Details zur Geschichte der Pest in Flintsbach wissen möchte, dem seien die Bücher von Pfr. Josef Rosenegger sowie ein Besuch im Pfarrmuseum Flintsbach ans Herz gelegt.

Aus dem Schatz dieses Museums stammt auch diese Pestfahne, welche durch Unterstützung des Freundeskreises Pfarrmuseum Flintsbach vor wenigen Jahren restauriert werden konnte.

Auf der Vorderseite der Fahne ist über dem Textfeld die damalige Wallfahrt auf den Petersberg zu sehen, im Mittelpunkt die Burg Falkenstein, die Ortsteile Windschnur und Falkenstein, am linken Bildrand die Beisetzung der Toten auf dem Pestfriedhof zwischen Flintsbach und Fischbach, verteilt auf dem Bild die teils heute noch existenten Kapellen, an denen bei der Wallfahrt zum Gebet verweilt wurde.

Auf der Rückseite sind der Heilige Bischof Benno zu sehen, sowie die beiden Pestheiligen Sebastian und Rochus, welche von den Wallfahrern um Fürsprache angerufen wurden. Sebastian trägt als Attribute schwarze Pfeile, durch die er den Martertod fand, welche aber auch Symbol für den Pesttod sind, der den Menschen so plötzlich ereilte. Der Heilige Rochus ist als Jakobspilger mit der Pilgermuschel dargestellt. Der Legende nach hat er auf seiner Pilgerreise nach Rom Pestkranke gepflegt und geheilt, ist aber selber daran erkrankt. Während seiner Quarantäne habe ihn ein Engel gepflegt und ein Hund ihm so lange Brot gebracht, bis er wieder genesen sei.

Diese alte Fahne, welche bei früheren Rochuswallfahrten immer mitgetragen wurde, ist der Beleg dafür, dass Menschen durch ihren Zusammenhalt und ihren tiefen Glauben Dinge zum Guten wenden können und Gott Heilung und Zuversicht schenkt.

Wie dringend nötig haben wir das gerade in diesen Tagen.

Vergelt's Gott auch für IHR Gebet und IHRE guten Gedanken!